

# Steuertermine im November 1925

für Zahlungen an das Finanzamt.

- 5. November: Steuerzahlung vom Arbeitslohn für die Zeit vom 21. bis 31. Oktober. — Keine Schonfrist.
- 10. November: Umlagesteuer-Voranmeldung und -Vorauszahlung der Monatsabgabe für Oktober. — Schonfrist 7 Tage. — Die Umlagesteuerleistung, die am 1. Oktober 1925 in Kraft getreten ist, wird zum ersten Male bei dieser Umlagesteuer-Voranmeldung wirksam.
- 15. November: Einkommensteuer-Vorauszahlung der Bandwirte für das 2. Halbjahr 1925 nach 1,50 RM. für jede volle Kaufkraft des letzten Vermögenssteuer-Veranlagung zu Grunde gelegten Grundstücksmerks bzw. soweit ein Steuerbescheid bis zum Fälligkeitstag noch ergeht in Höhe der Hälfte der festgestellten Steuerlast. — Schonfrist 7 Tage.
- 15. November: Zweite Vermögenssteuer-Rate in Höhe eines Viertels des im Vermögenssteuerbescheid für 1924 festgesetzten Jahressteuerbetrages. — Schonfrist 7 Tage.
- 15. November: Gewerbesteuer-Voranmeldung für 1925 in Höhe von 7,50 RM. für jeden steuerpflichtigen Betrieb und 1/4 Prozent des Betriebvermögens. — Schonfrist 7 Tage.
- 19. November: Steuerzahlung vom Arbeitslohn für die Zeit vom 1. bis 10. November. — Keine Schonfrist.
- 25. November: Steuerzahlung vom Arbeitslohn für die Zeit vom 11. bis 20. November. — Keine Schonfrist.

## Derbliche und Sächsisches.

Miesla, den 2. November 1925.

Wettervorhersage für 3. November. (Mitteilung von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden.) Wolkig, zeitweise etwas aufheiternd. Temperaturen allmählich weiter zurückgehend. Derlich Nachttemperaturen bis nahe Gefrierpunkt, Flachland mäßige, höhere Lagen lebhafteste Winde aus östlichen Richtungen.

Daten für Montag, den 3. November 1925: Sonnenaufg. 7.01 Uhr. Sonnenunterg. 4.25 Uhr. Mondaufg. 6.28 Uhr. Mondunterg. 9.38 Uhr. 1700: Friedrich der Große besetzt die Osterfelder bei Torgau.

Spätsoommer-Sonntag. Schon wählte man nach den Wochen anhaltender Regenfälle, daß es mit der Sommerherrlichkeit ganz vorüber sei, schon spürte man bedenklich die Herbstfüße, da wurde uns plötzlich ein Sommer-sonntag — Reformationstag — beschert, wie wir uns ihn schöner nicht wünschen konnten. Der hätte noch vor kurzer Zeit, als bereits erste mäßige Schneeflocken herniederwirbelten, und aus dem oberen Ergebirge bereits Meldungen von dünnen Schneedecken kamen, gelaubt, daß sich der Oktober mit einem fast frühlinghaften Glanz und Leuchten verabschieden würde. Sternhelle Mondschneemächte schenken Tage voll einer Sonne und einer fernste Horizonten näherstehenden herbstlichen Arbeit, die von Tausenden als Wohlthat empfunden wurden. Mit Sang und Klang, mit Weid und Kind strömten darum viele schon am Freitag nachmittags hinaus aus der Stadt, zumal die aufeinander folgenden zwei Feiertage zu größerer Tour lockten und außerdem der vielfach frisch gefüllte Geldbeutel manchem Wunsch Erfüllung schenkte. So war der Verkehr auf den Eisenbahnen am Vorabend des Reformationstages und an diesem selbst außerordentlich lebhaft. Doch auch denen, die es sich versagen mußten, hinauszuwandern, bot die überfüllte Welt der vergangenen Tage in unserem Stadtpark und den gärtnerischen Anlagen genug an Schömem, noch einmal davon zu genießen mit all der Freude, die sich leicht vernehmen vor nahen Winterfüßen gibt. Was Wälder, Parks und Anlagen an Blättersturm und Blumenrausch auch schon verloren hatten — die lodernde Buntbeit vielerorts noch und die weiten, überfüllten Ausblicke gaben Beglückungen, die man wohl kaum einmal in sich aufnahm, ehe der jetzt früh schon einsetzende Abend dem allen ein Ende machte und zugleich doch in der herausfordernden lauteufälligkeit geklirrt ein neues Wunder schenkte. — Und ob der folgende Sonntag auch nicht viel, was sein Vorgänger verheißen hatte, und graue, wandernde Wolken am novemberlichen Himmel dahinsogen, Feiertag und Fest waren die beiden Ruhetage auch nach dieser Seite hin besser für Laufende sonst in Häuser und Mauern eingeschlossene Städter, ein Born der Gesundheit und Erquickung für kommende Winterzeit.

Lehrstellen zu Otern. Noch sind eine große Anzahl Schüler und Schülerinnen, die nächste Otern die Schule verlassen werden, ohne eine Lehrstelle. Die Verwaltungen der Otern, für welche er den auch in Miesla nicht unbekannt rheinischen Vortragskünstler Gustav Jacoby gewonnen hatte. „Hallo! wir leben wohl!“, so schrie mit gewaltiger Stimme und strammem Auftreten der allwärts geschätzte und beliebte Vortragskünstler ein, der allbald seine zahlreichen Zuhörer schnell in den Bann schlang. Als ausgezeichnete Humorist hat er seinen eigenen Stil, als erster Künstler seine besondere stark parabolische Note. Mit weisem Spott verleiht er beispielsweise das wiederzugeben, was an anderen Menschen lächerlich erscheint. Als ehemaliger Angehöriger der Staatstheater Wiesbaden und Mannheim gelangt es ihm prächtig, alles das, was mit Bühne und Podium zusammenhängt, in den Rahmen seines Humors, seiner Satire und der Fronte hereinzubringen und parodistisch auszuwirken. Immerhin aber bleibt seine Kunst dabei vornehm. In Dialektvorträgen, die er durch sein Mienenpiel zu weitem weiß, bekundet der Künstler besondere Meisterschaft. Neben ernsten Dichtungen, mit denen er zu Anfang aufwartete, brachte er eine schier unerlöschliche Auswahl von lustigen und lustigsten Stückelein zum Vortrag, die ihm draufenden Beifall eintrugen. Er bot ein sehr buntes Programm: Humoredda in Vers und Prosa aus Werken namhafter Dichter, ferner nette eigene Schöpfungen. Und so gestaltete sich der Abend zu einem „Lustigen Abend“ im wahren Sinne des Wortes. Er bedeutete für die Zuhörer einige Stunden ungetrübter Freude.

42. Sitzungsfest des Männergesangsvereins „Sängerkreis“. Unter harter Anteilnahme beging am Freitagabend im festlich geschmückten Söppnerischen Saale der hiesige Männergesangsverein „Sängerkreis“ die Feier der 42. Wiederkehr seines Gründungstages. Wie schon des öfteren, so hatte es sich auch diesmal die Sängerschaft zur Aufgabe gestellt, den Festbesuchern etwas Außerordentliches zu bieten und ihnen einige genussreiche Stunden zu bereiten. Und so gelangte am diesmaligen Festabend unter der umsichtigen, bewährten Leitung des Chorleiters Kurt Gollie das derliche Chorwerk „Der wilde Jäger“ zur Aufführung. Die Dichtung von F. Wolff ist komponiert worden von dem zeitlichen Komponisten Rudolf Ewald Ringel und baut sich auf aus Regitationen (Johannes Schneider), Sopran- und Baritonpartien, Chor, Orchester, Harfe und Harmonium. Als Solisten wirkten Fr. Euse Gollie (Sopran) und Dora Krause

(Bariton). Das Werk zeigt musikalisch mehrfach mit-romantischen Charakter, ist reich an farbenreichen Wechselungen und birgt Höhepunkte von ganz besonderer Wirkung. Melodienarmut ist wohl an seiner Stelle zu spüren, so auch nicht in der Verwendung der Instrumente im Orchester, der Solistischer und Chöre, die eine durchsichtige und charakteristische Intenführung nicht im geringsten vermissen lassen. Gleich der erste Chor, „Es geht ein Schmetterling durch den Wald“, für gemischten Chor mit Solostimmen, der jugendlichen Charakter trägt, dann der getragene Doppelchor „Waldesruh“ und der frische Chor „Die Ortschaft“ reihen den aufmerksamen Hörer mit fort, ebenso der Männerchor „Wohlauf ihr Waldesruh!“ Die Chöre waren sauber und fleißig durchgearbeitet und kamen wirkungsvoll zu Gehör. Als Chorleiterin sei hier Fr. L. Jendisch mit ihrem schönen Stimmmaterial rühmend erwähnt. Die Sopranpartien sang mit guter Stimmlage und Musikalität Fr. L. Gollie. Ganz reichend erklangen die Vlieder der „Waldesruh“ und in der „Arie der Wäldchen“ zeigte sich der hohe Wert des hohen Stimmorgans. Durchaus sympathisch waren die hohen Stimmen, die ohne gefangene Schwierigkeiten einwandfrei und glückenreich überwandten wurden. Dasselbe gilt auch für Dora Krause, der an dem Abend wieder einmal bei großer Stimme war. Sehr hübsch sang er des „Vogelspanners“ Lied und schließlich das Lied „Türmer's Benzal“, während er im „Waldesruh“ an sein „Heidenröslein“ dramatischen Vortrag und seine vollen Stimmittel zur Geltung bringen konnte. Wir kennen ihn ja! — Der Sängerkreis hatte sich eine sehr schwere Arbeit ausgedacht, aber der vorzüglichen Disziplin und dem guten Stimmmaterial ist es zu danken, daß das so schöne Werk mit den ausgezeichneten Solisten und den Herren des Orchesters und der Orgel so verdienten Wirkung kam. — Am Klavier und am Harmonium sah abwechselnd Balther Kästner als wohl-knowner Beherrscher dieser Instrumente, während Johannes Schneider sehr ausdrucksvoll die textlichen Erläuterungen gab und sich als gern gehörter Rezitator erweist. Seine Vortragart darf ein gut Teil der Gesamtwirkung der Aufführung für sich in Anspruch nehmen. — Nach Beendigung richtete der Vorsitzende des Vereins, Herr Schneidermeister Arthur Otto, Worte herzlichster Begrüßung an die Erschienenen. Unter Herabreichung dankender Blumenpenden an den Leiter des Chores, Herrn Chorleiter Gollie, und an die Solisten dankte er allen an der Aufführung beteiligten Sängern und Sängerinnen für ihre erneut bewiesene Treue und Aufopferung. Im Anschluß hieran wurde dem Sängerkreis Edmund Steinbach für prächtige treue Mitglieberschaft die silberne Ehrennadel überreicht und ihm Dank und Glückwunsch namens des Vereins dargebracht. Im Verlaufe des Festes, das ein von Frohsinn durchwobener Ball beschloß, wurde dem „Sängerkreis“ durch den Vorsitzenden des Männergesangsvereins „Einigkeit“ in Pirna eine photographische Aufnahme der dortigen Sängerschaft genannter Vereins unter Glas und Rahmen überreicht, als sichtbares Zeichen langjähriger freundschaftlicher Beziehungen. In bewegten Worten dankte der Vorsitzende im Namen des „Sängerkreis“ für die ehrende Überreichung und gelobte, auch fernerhin treue Freundschaft mit den Pirnaer Sängerkreismitgliedern zu halten und gegenseitig die Pflege des deutschen Liedes zu wahren. — Wort und Lied hoben die Feststimmung und so kamen auch die wenigen Nichttänzer auf ihre Kosten.

Wenn in der katholischen Kirche gemeinde Miesla. Nachdem sich vor 14 Tagen der bisherige geschätzte Seelforger der katholischen Kirchengemeinde, Herr Pfarrrer Werner, von seinen kirchgemeindegliedern verabschiedet hatte, fand gestern im großen Vereinszimmer des Hotel Döppner zu Ehren des neuen Pfarrers, Herrn Dr. Kentschka, ein Familienabend statt, um mit dem neuen Seelenhirten innige Freundschaftsbände anzuknüpfen und gleichzeitig auch der Geseiligkeit innerhalb der katholischen Gemeinde Rechnung zu tragen. Der Einladung an der Veranstaltung war zahlreich Folge geleistet worden, sodass der Raum bis auf den allerletzten Platz ausgenutzt werden mußte. Nachdem Herr Pfarrrer Dr. Kentschka erschienen war, eröffnete Herr Kaplan Ham den Abend mit einer Ansprache, indem er alle, die gekommen waren, herzlich begrüßte und ihnen ein Ständchen ungetrübter Geseiligkeit wünschte. Im Verlaufe des Abends wechselten Gesänge der „Cäcilia“, musikalische Darbietungen (Klavier und Orgel) des Piedermeisters Herrn Kerner und seines jugendlichen Sohnes, sowie sinnige Ansprachen einander ab, sodass sich die Anwesenden unausgesetzt behend unterhalten mußten. Sowohl die stimmungsvoll vorgetragenen Männerchöre als auch die vom gemischten Chor gesungenen Lieder, sowie nicht zuletzt die dargebotenen instrumentalen Stücke wurden freudig und dankbar aufgenommen. Nachdem Herr Kaplan Ham den Abschied des Herrn Pfarrrers Werner gebüßt und dem neuen Seelforger die innigsten Segenswünsche aus Anlaß der Übernahme des Mieslaer Pfarramts dargebracht hatte, richteten die Vertreter des Kirchenvorstandes, des Gesangsvereins „Cäcilia“, sowie des katholischen Männervereins an ihren neuen Präses herzlichste Worte der Begrüßung, gleichzeitig das Gelöbniß unwandelbarer Treue ablegend. Die Redner gaben dem Wunsch Ausdruck, daß das bisherige gute Einvernehmen zwischen Pfarrhaus und Kirchengemeinde auch in den künftigen Zeiten erhalten bleiben möchte. Die gesamte Kirchengemeinde bilde mit Verehrung und Vertrauen zu ihrem neuen Seelforger auf, wie sie auch ihren von Miesla geschiedenen bisherigen Pfarrer Herrn Werner während seiner langjährigen segensreichen Tätigkeit im Pfarrbezirk Miesla jederzeit als ihren väterlichen Ratgeber und Beschützer verehrt habe. — In herzlichen Worten sprach Herr Pfarrrer Dr. Kentschka zu seinen kirchgemeindegliedern. Der lebenswürdige, leutselige Herr dankte zunächst von ganzem Herzen für die ehrenvolle Begrüßung, die ihm nach seinem Einzuge in Miesla so vielfach dargebracht worden seien. Ganz besonders der heutige Tag habe ihm Mut gemacht; sowohl der starke Besuch der gottesdienstlichen Handlungen als auch des heutigen Abends sei so recht dazu angetan, vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken. Nachdem er einleitend die stützigen Grundfragen der christlichen Religion im besonderen und die Glaubensgeschichte im allgemeinen kurz erörtert hatte, ging er in großen Umrissen auf das bevorstehende umfangreiche Arbeitsfeld auch der hiesigen katholischen Gemeinde ein und bat um tatkräftige Mitarbeit aller Gemeindeglieder. Der Herr Pfarrrer schloß: Es lebe, blühe und gedeihe die Mieslaer katholische Pfarrgemeinde! — Herzliche Dankesworte endete Herr Kaplan Ham an allen Teilnehmern an dem so schön verlaufenen Abend; sein besonderer Dank galt den Sängern und Sängerinnen der „Cäcilia“ und ihrem bewährten Piedermeister Herrn Kerner und dessen musikalischem Sohne. — So fand die geistige Veranstaltung im Zeichen eines wohlgeleiteten Familienabends, der erneut bezeichnend Zeugnis ablegte von dem innigen Freundschaftsverhältnis zwischen Pfarrhaus und Kirchengemeinde. Möge es auch unter der Seelforge des neuen Pfarrers immer so bleiben!

Das moderne Theater bringt am Dienstag, den 3. November (7 1/2 Uhr) im Hotel Döppner die große Operette „Die Bajadere“ von Emmerich Kálmán. Durch seine „Tanzdarstellungen“, „Gräfin Mariza“ usw. ist uns Kálmán kein unbekannter und lebt auch die Bajadere hinter den genannten Operettenwerken nicht an. Die Bajadere wird ein unbedingter Erfolg des modernen Theaters werden und ist ein Besuch bestens zu empfehlen.

Wahrscheinlich der Jungdeutschen Bühne. Wir möchten nicht verfehlen, nochmals auf dieses Wahrscheinlich

hingewiesen, denn dieser Abend, welcher von der hiesigen Geseiligkeit des Jungdeutschen Ordens veranstaltet wird, soll jedem vaterländisch Denkenden Gelegenheit geben, ein ferniges, echt deutsches Volkstümlich zu lernen. Dr. Hugo Müller hat durch sein „In Treue deutsch“ ein Werk geschaffen, welches bewußt Pflichtgefühl und Vaterlandsliebe in den Vordergrund stellt. Ein „Volkstümlich“ im wahren Sinne des Wortes, durchsichtig und lebenswarmer Empfindung und schließlich, volkstümlichem Humor. Die Aufführung ist vorzüglich vorbereitet. Mitglieder der Orchesterskapelle haben den musikalischen Teil des Abends übernommen und werden mit der bekannten künstlerischen Routine zum Besten des Abends beitragen. Die Mitglieder der Jungdeutschen Bühne sind durchweg Berufsschauspieler und waren an namhaften Bühnen tätig; das Schicksal eines höheren Kunstinteresses wird der Jungdeutschen Bühne bedenklich beschleunigt. In den Hauptrollen sind beschäftigt: H. Kollerwitz, Stadttheater Würzburg, Reinhold und Piffi Wolf vom Hansa-Theater Lübeck, Georg und Emma Voss vom Residenztheater Wera, Erhard Fröhlich vom Stadttheater Schwerin, und die von früher her noch in guter Erinnerung Stehenden: Sulek, Studententrichter und Christian Richter. — Der Vorverkauf bei den Firmen G. Wittig, Wittmerstraße und Hoffmann, Hauptstraße, ist bereits eröffnet. Ausdrücklich möchten wir darauf hinweisen, daß der Reinertrag hiesigen Volkstümmen zugute kommt und daß schon aus diesem Grunde den Veranstaltung neben dem künstlerischen ein reicher finanzieller Erfolg von Herzen zu wünschen ist.

Filmschau. Luna-Lichtspiele Hauptstraße 1. „Märlische Frauen“. Ueber dieses Filmmittel wird berichtet: Die Photographie und Ausstattung dieses Filmes ist unvergleichlich. Das Spiel und der Wechsel von Licht und Schatten, die Reizhaft der Kostüme entzünden jedes Auge. Ein weiterer Fortschritt auf diesem Gebiete ist unentbehrlich. Fabelhaft schöne Nachtaufnahmen wechseln ab mit herrlichen Bildern aus dem sonnigen Süden — die ganze märchenhafte Pracht der Riviera wird vor unseren Blicken lebendig — das Monte Carlo der Nachkriegszeit wird in diesem Filme vor Augen geführt. Jeder, der diesen Film gesehen hat, geht wie betäubt davon. Die Realität, die vor nichts halt macht, die so stark ist, daß man tatsächlich die Geseiligkeiten mitleriebt, konnte nicht mit den üblichen Mitteln erreicht werden. Für diesen in Bezug auf Sujet, Durchführung und Aufmachung ganz eigenartige Werk wurde die Summe von 1 1/2 Millionen Dollar ausgegeben. Das Programm bringt tolle Situationen in 2 Akten.

Angestellte im Einzelhandel. Vom Zentralverband der Angestellten, Bezirk Sächsl. Elsaßgebiet, erhalten wir nachstehende Jellen mit der Bitte um Berücksichtigung: Vom Schlichtungsausschuß Dresden ist am 5. Sept. dieses Jahres ein Schiedspruch gefällt worden, wonach die Gehälter mit Wirkung vom 1. August erhöht werden. Die neuen Gehaltsätze sollen bis zum 31. Januar 1926 Geltung haben. Die Angestelltenverbände haben den Schiedspruch angenommen, während ihn die Arbeitgeber abgelehnt haben. Seitens der Angestelltenverbände ist darauf beim sächsischen Elsaßgebiet die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches beantragt worden. Diefem Antrage ist nunmehr entsprochen worden, so daß die beteiligten Angestellten jetzt einen Rechtsanspruch auf die höheren Gehälter haben.

Zum Reichsausschuß. Die Schulpolitische Korrespondenz teilt mit: Angehender der durch Vocano eingetretenen Veränderung der innerpolitischen Lage trat die Führer der christlichen Elternschaft Sachslens am 1. Nov. in Dresden zusammen, um über die evang. Einflüsse auf das kulturpolitische Gebiet zu beraten. Sie beschloffen eine Reihe Maßnahmen, über die zu gegebener Zeit noch zu berichten sein wird, die aber darauf hinauslaufen, unter allen Umständen das Reichsschulgesetz herbeizuführen. Die einmütige Danksagung und der einstimmige Wille in der Führerschaft löst sich zusammen in der nachstehenden Drastung an den Reichskanzler, die ihm am gleichen Tage übermittelt wurde: „Pressemittellungen sprechen von Zurückziehung des Reichsschulgesetzentwurfes. Die christliche Elternschaft Sachslens, vertreten durch ihre aus allen Landesstellen am 1. Nov. in Dresden verammelten Führer, erinnert den verantwortlichen Leiter der deutschen Reichsregierung an sein Versprechen, sich für den Erlaß des Schulgesetzes nach Artikel 148/2 des Grundgesetzes einzusetzen. Sie wendet sich entschieden dagegen, christliche Kulturfragen zum Gegenstand parteipolitischer Erwägungen zu machen. In einer weiteren Verkleinerung erblickt sie einen Bruch der Reichsverfassung und würde dafür denjenigen Teil der deutschen Volksgemeinschaft verantwortlich machen, der maßgebenden Einfluß auf die Träger der Reichsregierung ausübt.“

Dr. Stresemann spricht im Rundfunk über den Vertrag von Locarno. Reichsaussenminister Dr. Stresemann wird, wie berichtet, am Dienstag, den 3. November abends 8 Uhr im Berliner Rundfunk über die Bedeutung des Vertrages von Locarno sprechen. Diese Ansprache wird auch auf eine große Zahl anderer deutscher Sender übertragen werden.

Volkerverkehr mit Oesterreich. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Vom 2. November an ist im Verkehr mit Oesterreich die Gutschrift eingetragener Postauftrags- und Nachnahmebeiträge auf ein Postfachkonto im Bestimmungsland der Sendung zugelassen. Das Bestehen der Gutschrift in der Sendungen nach Oesterreich auf der Postauftragskarte (am Fuße des ersten Teils) und in der Aufschrift der Nachnahmenebenungen, bei Paketen auch auf der Paketkarte, auszudrücken, wie folgt: „Beitrag an das Postfachkonto in Wien zur Gutschrift auf das Konto Nr. ... des ... in ...“. Der Betrag ist in diesem Falle auch der Nachnahme in der Bestimmung des Bestimmungslandes anzugeben. Weisbetrag nach Oesterreich 1000 Schilling, nach Deutschland 25 RM., Nachnahmepostanweisungen oder sonstige Einzahlungsanordnungen sind nicht beizufügen.

Landesverein Sächsische Bauernhochschule. Von Ende November bis Weihnachten wird die fünfte Bauernhochschullehrung in Bergschleibitz durchgeführt. Dauer vier bis fünf Wochen. Mindestalter der Teilnehmer 18 Jahre. Anmeldungen zur Teilnahme werden entgegengenommen sowie Auskunft erteilt vom Vorsitzenden des Landesvereins Sächsische Bauernhochschule Clemens Weide-Dörschütz Post Rommahsa.

Eine Ordnung für den Hba. Anders. Der Verein der kantlichen Finanzbeamten als Fachverband der Expeditionsbeamten im Bereiche des Finanzministeriums, der anlässlich der diesjährigen Hauptversammlung den Landtagsabgeordneten Finanzdirektor Anders in Würdigung der Verdienste um die Beamtenchaft um Ehrenmitgliedschaft ernannt hatte, ließ ihm im Landtagsgebäude die vom Oberregierungssekretär Ernst künstlerisch entworfenen Ehrenurkunde überreichen.

Fischerrei im November. Renten haben außer Kälte und große kalte Schonzeit. See- und Bachfische laichen. Regenbogenforelle, Hecht, Schlei und Barbe beißen noch. Kuiten können in Neufen gefangen werden.

Bauernregeln im November. Auch mit dem Monat November verabschiedet der Landmann allerlei Bitterungstrenen. Schneefall zu Beginn des Novembers ist dem Landmann im allgemeinen ein Zeichen von bald einsetzender harter Kälte, denn „wenn's am Allerheiligsten schneit, lege deinen Weiz bereit“ und „St. Elisabeth reist an, was der Winter für ein Mann“. Ein regnerischer November verspricht eine gute Futterernte. „Im November viel Regen, auf den Wiesen viel Gras“. Treten im November starke Frühnebel auf, so hat im allgemeinen der